

Liebe Freunde und Förderer der Korbgemeinschaft!

In den Nachrichten hier in Europa dominieren die erschütternden Bilder aus der Ukraine und aus Gaza. Von Syrien hören wir in den Medien kaum noch etwas. Nur hin und wieder werden israelische Luftangriffe auf iranische Revolutionsgardisten erwähnt (auf die Folgen für die syrische Zivilbevölkerung wird kaum Licht geworfen). Das bedeutet jedoch leider nicht, dass sich die Lage in Syrien spürbar verbessert hätte. Die militärischen Gefechte wurden zwar stark eingeschränkt, aber es gibt noch viele politische Spannungen; die wirtschaftliche Lage verschlechtert sich immer drastischer und ein Aufschwung ist nicht in Sicht. Die humanitäre Lage ist jetzt sogar um einiges schlimmer, als sie während des Krieges war, da die Entbehrungen nun schon so lange andauern. Diese verzweifelte Situation der Menschen möchte ich nun aus meiner Sicht beleuchten.

Schuld an der Wirtschaftsmisere ist vor allem das (trotz wiederholter Versuche gut informierter, humaner Kreise, eine Beendigung zu erwirken) nach wie vor geltende Embargo, aber auch die Innenpolitik, die für die soziale Versorgung und Sicherheit keine zufriedenstellenden Lösungen findet. Dazu kommt noch, dass die Unterstützungen durch die humanitären Hilfswerke bei weitem nicht ausreichen. Der Druck auf die Zivilbevölkerung wird immer größer, und den Menschen bleibt nur noch, auf ein Wunder zu hoffen.

Drei Dinge sind mir vor Ort besonders aufgefallen, über die ich Ihnen/Euch hier berichten möchte:

1. Zu kalt, viel zu wenig Energie zum Heizen

Zuallererst ist mir bei meinem Besuch Ende Jänner aufgefallen, wie schrecklich kalt es überall in den Wohnhäusern ist. Das führt zu vielen Erkrankungen. Ich selbst verspürte schon am dritten Tag meiner Reise zunehmende Halsschmerzen und bekam in der Folge eine Lungenentzündung. Viele Menschen haben keine Möglichkeit, ihre leider auch noch schlecht isolierten



Wohnungen zu heizen. Auch die öffentlichen Gebäude von Behörden, die Schulen, etc. werden kaum beheizt. Wenn es sehr kalt ist, werden die Schulen geschlossen, da sie nicht genug Heizmaterial haben. Was ich nicht nachvollziehen kann, ist die Tatsache, dass die Energiepreise immer noch weiter steigen, obwohl der Dollarkurs zuletzt um 7,3 % gesunken ist.



2. Alles verteuert sich rasant, die Menschen versinken in bittere Armut

Das zweite, was mir aufgefallen ist, war, dass sich viele Produkte des täglichen Bedarfs immer wieder abrupt verteuern. Der Preisanstieg beträgt mitunter an einem Tag bis zu 100%. Als ich dort war, hat sich das Brot um 100% verteuert, vorher passierte dasselbe mit den Preisen von

Medikamenten, Internet, Strom u.a. Im Gegenzug wurden die Gehälter von Staatsbediensteten (nicht jedoch jene in der Privatwirtschaft) um 50% erhöht. Ein durchschnittliches Monatsgehalt eines Staatsangestellten liegt derzeit bei 20 Euro.

Da die Energiepreise trotz des sinkenden Dollarkurses weiter steigen, verteuern sich in Folge automatisch die Lebensmittel, die Transporte usw. Früher war der Dollarkurs der Maßstab für die Verteuerung von Waren und Lebensmitteln. Heute sind die Energiepreise die Ursache für die steigenden Preise. Die Frage ist, wer die Kontrolle über den Zapfhahn hat. Die steigenden Energiepreise vor allem von Benzin und Diesel treiben die Menschen zu verzweifelten Schritten. Die Mobilität wird erschwert, die Arbeitslosigkeit steigt, die Menschen verarmen immer mehr und ohne Einnahmen stehen sie vor dem Verhungern. Kurzum das Leben wird immer unerträglicher. Diese Misstände sind ein Nährboden für Korruption, Missbrauch, Ausbeutung, Kriminalität, illegale Geschäfte, Schwarzmarkt u.v.m. Es gibt kein Vertrauen mehr in die lokale Währung und der Handel mit fremden Währungen ist streng verboten und strafbar.

Die Verarmung der Familien bedeutet immer mehr Elend und moralisches Verderben. Jene Familien, die keine Angehörigen im Ausland haben und von diesen ab und zu Unterstützung erhalten, müssen am meisten leiden.

Was ich nicht verstehe, ist die Tatsache, dass trotz dieser drastischen Verarmung das Welternährungsprogramm (WFP) Anfang dieses Jahres die Hilfe für Millionen von Menschen in Syrien eingestellt hat. Das hat auch zur Folge, dass mehr als 9.000 damit verbundene Arbeitsstellen in Syrien gestrichen wurden. Die Regierung macht die Richtlinien für die Berechtigung zum Erhalt subventionierter Lebensmittel wie Brot, Zucker, Reis und Sonnenblumenöl immer strenger und schließt immer mehr Personen bzw. Familien aus. Viele Hilfswerke, auch kirchliche, reduzieren ihre Hilfsprogramme in Ermangelung von Einnahmen.

Den Menschen in Syrien bleibt in der Verzweiflung die Auswanderung als der einzige Ausweg. Auch dieser Schritt ist zunehmend schwierig und kostspielig geworden. In Aleppo verließen vor Weihnachten in einem Monat ca. 60 christliche Familien ihre Heimat. Sogar Priester verlassen ihre Pfarreien und suchen Asyl im Ausland. Ich kenne sieben davon.

3. Fehlender Wiederaufbau

Die dritte Sache, die jeder bei den Fahrten zwischen den Städten, vor allem Latakia und Aleppo, leicht bemerkt, sind die Häuser, die über viele Kilometer hinweg in Trümmern liegen. Zu den Kriegsschäden kamen zuletzt noch die Schäden durch die Erdbeben dazu - und weit und breit kein Wiederaufbau sichtbar. Ich frage mich, wo die Menschen sind, die in diesen Häusern gewohnt haben. Es handelt sich sicher um Millionen von Schicksalen. Die Menschen träumen schon lange von der Rückkehr in ihre Wohnhäuser. Dieser Wunsch rückt leider immer wieder in weite Ferne. Die Menschen suchen ständig nach einem Hoffnungsschimmer auf ein besseres Leben und erleiden immer wieder Rückschläge und Enttäuschungen.



Gibt es noch Hoffnung auf ein besseres Leben?

Alles in Syrien deutet darauf hin, dass das Leben im Land immer schwerer wird. Die Frage, die sich stellt und die alle beschäftigt: Gibt es noch Hoffnung auf ein besseres Leben in Syrien und auf einen Wiederaufbau?

Als Christ und Priester glaube ich fest daran, dass es immer Hoffnung gibt, denn diese Hoffnung ist ein Geschenk von Gott, der das Leben für alle Menschen will. Die eigentliche Frage lautet aber: WO finde ich die Hoffnung? Sicher nicht in der Politik, nicht in der Wirtschaft, schon gar nicht bei den Preistreibern im Erdölgeschäft. Ich setze meine Hoffnung auf die unerschöpfliche Gnade Gottes, die uns jeden Tag geschenkt wird, weil Gott uns liebt.

Ich möchte jetzt ganz konkret von der Hoffnung berichten, die mich erfüllt. In meinem Rundbrief vor Weihnachten habe ich von sozial engagierten und christlich gesinnten Jugendgruppen in Aleppo, Latakia und Homs erzählt. Auch bei meinem letzten Syrienbesuch hatte ich die Möglichkeit, mich mit der Gruppe in Aleppo und jener in Latakia zu treffen.



Überreichung eines Rollstuhls für behinderten Mann

Die Jugendlichen erzählten mir von ihren Aktionen für hilfsbedürftige Menschen, aber auch von ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Dadurch, dass sie über die Korbgemeinschaft Mittel für Weihnachtsgeschenke und für Nahrungspakete und auch Geldbeträge für hilfsbedürftige Familien erhalten haben, konnten sie anderen viel Freude bereiten und haben dadurch auch selbst Freude erlebt. Hierfür gilt ein besonderer Dank allen, die uns für

Weihnachtsaktionen Spenden geschickt haben.

Die ehrenamtlichen Jugendgruppen erhalten auch laufend Hilfsgüter, die wir in Containern nach Syrien schicken, sowie Geldbeträge für ihre karitativen Aktionen. Zuletzt haben sich viele Gemeinden in anderen Städten gemeldet und wollen ähnliche Gruppen auch in Damaskus und Umgebung, im Tal der Christen, in Saddad, Homs und Rableh (Umgebung von Homs) aufbauen. Zahlreiche Jugendliche melden sich und wollen gerne mithelfen.



Treffen mit der Gruppe in Latakia



Gruppe der HelferInnen in Aleppo

Was mir und dem Team der Korbgemeinschaft, aber auch den Jugendgruppen in Syrien Hoffnung und Zuversicht gibt, ist das Engagement vieler Freunde hier in Österreich sowie in Deutschland, Ungarn, Schweden und der Schweiz, die regelmäßig Hilfsgüter und/oder Spenden sammeln. Nicht zu vergessen die vielen Hilfswerke, die unsere Projekte ermöglichen. Das alles nenne ich „Gnade“, eine Gabe von Gott, die zugunsten der Hilfsbedürftigen in Syrien wirksam wird. Ich setze



noch viel Hoffnung auf die Kraft der Frauen in der Gesellschaft. Die Korbgemeinschaft versucht, den Segen der Spendenbereitschaft im Westen mit dem wohlthätigen Wirken der Hilfsbereitschaft in Syrien zu verbinden und zu koordinieren.

Ich denke, dass wir gerade diesen engagierten jungen Menschen eine Chance geben sollen, dass sie ihre Rolle im Wiederaufbau der Gesellschaft erfüllen können. Der Wiederaufbau muss zuallererst im Herzen und im Kopf, also geistlich und gedanklich erfolgen. Es braucht dafür positiv motivierte Menschen. Wenn diese christlich denken und handeln, dann können sie – das ist mein fester Glaube – Wunder bewirken.



Das Beispiel der „Bäckerei der Gnade“ zeigt die Macht der christlichen Gesinnung. Trotz aller Schwierigkeiten funktioniert die Bäckerei immer noch. Ja sie gibt Zuversicht. Viele Menschen, auch jene, die in benachbarten Dörfern leben, sind unglaublich dankbar dafür, dass sie gutes Brot zu einem erschwinglichen Preis bekommen. Die Bäckerei zeigt, was christliche Hände bewirken können.

Christentum bedeutet Liebe zum Leben. Bald feiern wir das Fest der Auferstehung Christi. Auferstehung bedeutet nichts anderes, als das Leben wieder zu gewinnen. Christen haben durch die Macht Christi, den Auferstandenen, das Leben in Fülle und können auch Leben schenken, wobei die Lebenskraft von Gott kommt. Trotz aller Kriege und Bedrängnisse bleibt der Wille zum Leben stärker. Das sagen mir die jungen Menschen in Syrien, die gerne helfen wollen und das auch können, wenn sie die Mittel dazu bekommen. Alles, was wir tun sollen, ist, ihre Hände zu füllen und sie so zu befähigen, Gutes zu bewirken. Daher ist mein Aufruf – und das ist der Aufruf der Kirche in Syrien –, diese engagierten Christen nicht im Stich zu lassen.

In tiefer Dankbarkeit für jede Hilfe möchte ich Euch/Ihnen allen eine besinnliche und gnadenvolle Karwoche und für das kommende Osterfest viel Freude und Gottes Segen wünschen!

P. Hanna Ghoneim



Karwoche 2024